

**Predigt zu Jak 4,13-15,  
Neujahr, 01. Januar 2010, St. Lamberti Oldenburg**

**Predigttext** *Jakobus 4,13-15*

*Und nun ihr, die ihr sagt:*

*Heute oder morgen wollen wir in die oder die Stadt gehen  
und wollen ein Jahr dort zubringen und Handel treiben und Gewinn machen – ,  
und wisst nicht, was morgen sein wird. Was ist euer Leben?*

*Ein Rauch seid ihr, der eine kleine Zeit bleibt und dann verschwindet.*

*Dagegen solltet ihr sagen: So Gott will und wir leben, werden wir dies oder das tun.*

I.

Liebe Schwestern und Brüder,

Der eine Uhrzeiger bewegte uns gestern minutiös, als er endlich vorrückte, der andere ist noch nicht einmal ganz wieder rum ...Keine zwölf Stunden ist dieser Countdown her ...

*Und nun?* Nach dem *Same procedure as every year* mit diesem immer im Weg herum liegenden Tigerfellkopf scheint heute ein Kater den Morgen danach zu erschweren. Die Blei-Gestalten sind kalt und schon wieder unkenntlich, die Sterne sind verblasst, die Feuerwerkskörper ergraut ...

*Und nun?* Sagt der Jakobusbrief. *Ihr, die ihr so viel wollt?* Fragt das Neue Testament.

Wie sieht's denn aus, wenn die Bilanz noch vor Augen ist? Bleibt mehr als der *Wankelmut*, von dem gerade noch kurz vor diesem Predigttext die Rede war? Sind wir auch – wie Jakobus sie nennt – solche *δυσυχητοι*, Doppelseelen (V.8), die hin und hergerissen sind beim Anblick ihrer Bilanzen? Nicht das Pendel der Esoterik, das Pendel der Waage ist gemeint, wenn Jakobus fragt, wohin es denn ausschlägt. So eine *Bi-Lanz* können wir ja einmal wörtlich nehmen: Wie ist es ihnen im Blick auf das vergangene Jahr mit den zwei Waagschalen ergangen?

- Was fällt ins Gewicht und beschwert die eine Seite?

- Was muss andererseits für zu leicht befunden werden?

II.

Und wohin soll's denn nun gehen, liebe *Handlungsreisende*?

Zwischen Illusion und Inflation, Depression und Rezession?

Erinnern Sie sich an den 63-jährigen Willy Loman. Genau: *Tod dieses Handlungsreisenden*, eindrücklich geschrieben von Arthur Miller und 1949 uraufgeführt, genial gespielt von Dustin Hoffman und 1985 verfilmt?

*Loman*, ja, Miller nennt ihn bewusst *low-man/ Niedrigmann*, einen - so sagte er - vom Schrecken überwältigten Mann, der in die Leere hinein um Hilfe ruft, die niemals kommen wird ...

Willy Loman scheiterte am alten amerikanischen Traum. *Erfolg und Anerkennung blieben aus, mit Kollegen konnte er nicht mehr mithalten, überanstrengt gefährdete er andere, war nie in der Lage, sein Scheitern einzugestehen, versuchte verzweifelt, den Schein aufrechtzuerhalten, liebte Geld, um angeblichen Verdienst vorweisen zu können, flüchtete in Tagträume, hing der Vergangenheit nach. So viel Lebenslüge! Da blieb am Ende nur die Lebensversicherung...*

Mögen europäische Träume schon seit der Hoch-Zeit und seit dem Ende des Kalten Krieges ganz andere sein. Mögen sich auch die amerikanischen Nachkriegsträume spätestens seit Barack Obama und Finanzkrise verändert haben.

Willy Loman steht nicht nur für die amerikanische bittere Traumbilanz, eher spiegelt er ein weltweit menschliches, ein auch schon zu biblischer Zeit vertrautes Denken. Jakobus:

*Und nun ihr, die ihr sagt: Heute oder morgen wollen wir in die oder die Stadt gehen  
und wollen ein Jahr dort zubringen und Handel treiben und Gewinn machen –*

Eigentümlich – so mag heute Jakobus wohl über uns *Handlungsreisende* den Kopf schütteln – wie Ihr Euch schon wieder zu Machern macht, wie Ihr Eure Kalender, Uhren, Handys, I-Phones zückt, um Stunde um Stunde, Tag und Woche, Monat und Jahr zukunfts mächtig in euren Griff, in eure Gestaltung, in euer Geschäft zu übernehmen.

Wohlgemerkt: Jakobus kritisiert keine Allerweltsweisheit.

Nicht bloß eine schicksalsergebene Resignation: *Es kommt ja, wie es kommen muss.*

Nicht bloß einen schulterzuckenden Seufzer: *wie die Zeit vergeht/ sie rennt, und wir rennen mit.*

### III.

*Was ist euer Leben? Ja, eine sehr nachdenkliche Frage für einen Neujahrsmorgen, wo doch dieser neue Tag noch keine elf Stunden alt und dieses junge Jahr noch keinen halben Tag alt ist*

*Ein Rauch seid ihr – wörtlich nur ein Dampf, ein Hauch ... Sie finden, das ist eine reichlich pessimistische Definition? Sie wären damit auf den ersten Blick in prominenter Gesellschaft.*

Kein Geringerer als Martin Luther hielt den Jakobusbrief für eine Art theologisches Leichtgewicht, eine *stroherne Epistel*, soll er gesagt haben, für einen Pappkameraden, denn er wollte gar *mit dem Jeckel den Ofen heizen*.

Heute wissen wir gerade an diesen Stellen um den festen Gesamtzusammenhang mit anderen biblischen Traditionen. Heute dürfen wir diese Epistel als unser Hirn warnendes und doch unser Herz wärmendes Vorzeichen für dieses neue Jahr verstehen.

Denn so redet die Bibel immer wieder von uns und unserem Leben, in dieser Mischung aus Nüchternheit und Frechheit. Und sie redet so poetisch und prophetisch, weil Sie darin gerade die großartige Güte ihrer Botschaft ausdrücken will.

*Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst*, sagt und betet schon voller Verwunderung unser Psalm. Und der Evangelist Lukas nimmt den Propheten Jesaja auf und charakterisiert mit ihm den Auftrag Jesu, sein Gesandtsein und sein Ankommen in der Welt. *Das Evangelium den Armen, den Gefangenen Freiheit*, ...uns so unendlich hilfsbedürftigen Menschen gilt die Liebe Gottes, des Schöpfers, des Versöhners, des Erlösers!

*Was ist euer Leben? Ein Rauch seid ihr, der eine kleine Zeit bleibt und dann verschwindet.*

*Dagegen solltet ihr sagen ...*

Jakobus fordert ein anderes Denken und ein neues Reden, mit dem eine Veränderung unseres Handelns beginnen könnte. Er will Respekt vor dem Schöpfer von Zeit und Ewigkeit, er will Ehrfurcht vor dem Begleiter und Erhalter unseres Lebens: *Nicht wie ich will, so Gott will!*

Nicht: Geschäftsgebaren, vielmehr: Gethsemane-Gebet: *Dein Wille geschehe!*

### IV.

Die berühmte *conditio Jacobaea* – *so Gott will* – ist keine Formel, sondern eine Haltung.

*So Gott will und wir leben* – das schreibt der Kirchentag nach jedem Schlussgottesdienst vor die Einladung zu dem jeweils nächsten Treffen zwei Jahre später.

Es war 2003 im Orga-Büro zu weit vorgerückter Abendstunde, als ich unserem neuen Bauleiter erklärte, warum am Ende diese Worte auf der Videoleinwand zu lesen sein mussten. *So Gott will und wir leben* – werden wir uns wiedersehen! Bei dem ebenso smarten wie harten Typen machte es wohl in diesem Moment leise *klick*. Jedenfalls ist ihm da doch zwischen starkem Kaffee und letzter Zigarette tatsächlich eine Träne der Erkenntnis über die Wange gelaufen.

*So Gott will und wir leben.* – die Haltung eines wandernden Gottesvolkes

### V.

*So Gott will* – keine Formel, sondern eine Haltung.

Ja, das geht einem durchaus nicht leicht über die Lippen. Und doch ist es ein theologisches und ein menschliches Muss vor all unserem Planen und Handeln. Das gilt allemal für die großen Konzepte.

Wobei man ja in atemloses Staunen kommen kann, wenn man die magischen Jahreszahlen vor allem ökonomischer Planungen ernst nehmen will, ob Agenda 2010, die Zusage von Entwicklungshilfe für 2020 beim Klimakompromiss von Kopenhagen oder auch für die Kirche 2030. Erinnern Sie sich noch daran, wie man sich im Westen über die 5-Jahrespläne in Sowjetunion und DDR der 50er und 60er Jahre amüsieren konnte?

*So Gott will und wir leben* – die Haltung eines bescheidenen Gottesvolkes.

## VI.

*So Gott will* – keine Formel, sondern eine Haltung.

Das gilt sogar auch für den täglichen Bedarf und das höchst persönliche Miteinander. Gewiss hat auch mir damals zunächst der Atem gestockt, als mir angesichts unserer eigenen Kinder die Lieder wie von selbst wieder über die Lippen kamen, die schon unsere Eltern und Großeltern uns voller Gottvertrauen zugemutet und zugesungen haben: *Guten Abend, gute Nacht, mit Rosen bedacht, ... Morgen früh, wenn Gott will, wirst du wieder geweckt ...*

Ja, ein theologisches und ein menschliches Muss auch in unserem so oft gedankenlosen Heute und Morgen. *So Gott will und wir leben* – die Haltung eines vertrauensvollen Gottesvolkes

## VII.

Liebe Schwestern und Brüder, trotz all unserer Hybris und Selbstüberschätzung, trotz allen Eigensinns und allen Selbermachenwollens, es hat wieder ein *Gnadenjahr* des Herrn begonnen.

*Heute ist dieses Wort erfüllt vor euren Ohren.* Sagt Jesus.

Gott sei Dank, jeden Tag neu, dafür, dass wir leben.

Diesen Tag dürfen wir darum schon vor dem Abend loben.

Denn: *Der uns in frühen Zeiten das Leben eingehaucht,  
der wird uns dahin leiten, wo er uns will und braucht*

Amen.